

Aufgabe 1

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieher/Erzieherin in einem Hort in einer mittelgroßen süddeutschen Stadt. Das katholische Don Bosco Jugendwerk ist Träger der Einrichtung, welches neben den beiden Hortgruppen in einem weiteren nahegelegenen Gebäudekomplex eine Heilpädagogische Tagesstätte und eine Erziehungsberatungsstelle betreibt. Beide Hortgruppen sind mit jeweils 25 Mädchen und Jungen im Alter zwischen sechs und 13 Jahren voll belegt. Jede Gruppe wird von zwei pädagogischen Fachkräften und einem Erzieherpraktikanten bzw. einer Erzieherpraktikantin im zweiten Ausbildungsjahr betreut. Dem Hort steht der psychologische Fachdienst der Gesamteinrichtung beratend zur Verfügung.

Die Hortgruppen besitzen jeweils einen geräumigen Gruppenraum und einen Hausaufgabenraum, der auch für ruhige Angebote genutzt wird. Zudem gibt es in der Einrichtung einen gruppenübergreifenden, gut ausgestatteten Werkraum. Das Außengelände umfasst einen Hartplatz für Ballspiele und eine Wiese mit verschiedenen Spielgeräten. Ebenfalls kann die Turnhalle der Heilpädagogischen Tagesstätte mitgenutzt werden.

In Ihre Gruppe geht Susanne (7 Jahre), die seit einem halben Jahr den Hort besucht. Sie sind ihre Bezugserzieherin/ihr Bezugserzieher. Susanne sucht oft Ihre Nähe. Susannes Bemühungen, stärker in Kontakt mit anderen Kindern zu kommen, führen seit einigen Wochen zu immer heftigeren Auseinandersetzungen mit den anderen Hortkindern. Beispielsweise beobachten Sie, wie Susanne in ein Gemälde von Eva (7 Jahre) und Maria (7 Jahre) hineinmalt und damit einen Aufschrei der beiden Mädchen auslöst. Eva und Maria beschweren sich lautstark und nehmen Susanne gewaltsam den Stift ab. Susanne läuft daraufhin weinend weg. Des Weiteren erinnern Sie sich an eine Situation, in der Susanne beim gemeinsamen Brettspiel so heftig gegen das Spielbrett stieß, dass alle Spielfiguren umfielen. Auch hier reagierte sie auf die Empörung der beteiligten Kinder mit Weinen und Weglaufen. Als Sie Susanne auf Ihre Beobachtungen hin ansprechen, äußert sie ihren Wunsch, mitspielen zu dürfen.

In weiteren Gesprächen mit Ihnen erzählt Susanne lebhaft von ihren Haustieren und dem geplanten Urlaub der Familie. Von Ihrer Kollegin wissen Sie, dass beides

nicht der Wahrheit entspricht: „Susanne erzählt oft ausschweifend von Dingen, die sich die Familie gar nicht leisten kann.“

In der letzten Kinderkonferenz wurde von den Kindern über die Gestaltung des Gruppenraums und die Verteilung von Verantwortlichkeiten diskutiert. Susanne erklärte sich bereit, die Versorgung der Fische im Gruppenaquarium mit zu übernehmen. Diese Aufgabe erfüllt sie zuverlässig.

Susannes Klassenlehrer berichtet Ihnen: „In der Klasse zieht sich Susanne immer mehr zurück, vor allem nachdem die anderen Kinder ihren Geschichten keinen Glauben mehr schenken. Sie arbeitet im Unterricht immer weniger mit, obwohl sie immer noch gute Noten erzielt. Oft wirkt sie sehr unausgeschlafen.“

Susanne hat zwei jüngere Schwestern (2 und 4 Jahre). Da der Vater seit einem Unfall vor drei Jahren körperlich stark beeinträchtigt und dadurch berufsunfähig ist, verbringt er die meiste Zeit zuhause. Von der Mutter wissen Sie, dass die Sozialpädagogische Familienhilfe des Jugendamtes die Familie bis zu Susannes Aufnahme in den Hort unterstützte. Mit dem Eintritt in den Hort hielten die Eltern und das Jugendamt diese Hilfe für nicht mehr notwendig. Die Mutter ist als Verkäuferin ganztags beschäftigt. Susanne muss im Haushalt viele Arbeiten übernehmen und oft auf ihre Schwestern aufpassen, weshalb sie auch manchmal im Hort fehlt. Die Mutter von Susanne reagiert auf die Rückmeldungen von Schule und Hort besorgt und bittet um einen Gesprächstermin.

In der wöchentlich stattfindenden Teambesprechung schildern Sie Ihre Erfahrungen mit Susanne. Gemeinsam diskutieren sie, wie Sie Susanne positiv unterstützen und die weitere pädagogische Arbeit zur ihrer Integration in die Gruppe gestalten können.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus zwei verschiedenen Fachperspektiven.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

(Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 2

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einem zweigruppigen, inklusiven Kindergarten am Rande einer bayerischen Großstadt. In Fußnähe befindet sich ein Bauernhof, der öffentlich besucht werden kann, sowie Spazierwege, die an einem Bach entlang zu einem Wald führen. Die Anbindung an das städtische Bus- und U-Bahnnetz ist sehr gut.

Das Grundstück der Einrichtung verfügt über einen großen Spielplatz mit Hangfläche, Sandkästen, Bodentrampolin, diversen Spielgeräten und einen Sinnesgarten. Die Gruppen verfügen jeweils über einen Gruppen- und einen Nebenraum mit der üblichen Grund- und Materialausstattung. Die Zimmer sind mit einer Küchenzeile versehen. Ferner kann Ihre Einrichtung einige Räumlichkeiten des benachbarten Förderzentrums nutzen, wie z. B. die Turnhalle, den Rhythmik-Raum oder das Schwimmbecken. Der Raum der „Wichtelgruppe“, in der Sie als Gruppenleitung arbeiten, wurde mit warmen Farben, individuell gestalteten Kunstwerken sowie Portrait-Fotos der Kinder gestaltet. Gemeinsam mit einer Heilerziehungspflegerin und einer Erzieherpraktikantin im 2. Ausbildungsjahr betreuen Sie 16 Kinder in Ihrer Gruppe. Gruppenübergreifend steht Ihnen darüber hinaus noch ein Heilpädagoge zur Verfügung, der stundenweise in Ihrer Einrichtung beschäftigt ist.

Tobias Müller (4;7 Jahre) besucht seit seinem dritten Lebensjahr Ihre Gruppe. Mit knapp einem Jahr erlitt Tobias bei einem Unfall eine schwere Kopfverletzung, wodurch er eine leichte rechtsseitige Cerebralparese davontrug. Beim Greifen bevorzugt Tobias hauptsächlich die linke Hand, freies Laufen fällt ihm nach wie vor schwer. Für Tobias' Eltern war der Unfall ein großer Schicksalsschlag, über den sie nach eigener Aussage nur schwer hinweggekommen sind. Herr Müller hatte nach Tobias' Unfall seinen Beruf als Schreiner aufgegeben, um seinen Sohn bestmöglich zu unterstützen. Frau Müller arbeitet als Unternehmensberaterin. Drei- bis viermal pro Woche wird Tobias bereits mittags abgeholt, um diverse Therapieangebote, wie Krankengymnastik, Ergotherapie oder Motopädie, wahrnehmen zu können. Zudem engagieren sich seine Eltern aktiv in einer Selbsthilfegruppe. Ihnen gegenüber zeigt sich Herr Müller sehr interessiert daran, wie man Tobias' Fortschritt auch hier in der Einrichtung noch zusätzlich fördern könnte.

35

40

45

50

Im Umgang mit Erwachsenen erleben Sie Tobias als einen freundlichen und an gezielten Angeboten interessierten Jungen. Er bewegt sich gerne auf dem Trampolin und zeigt viel Freude beim Spielen von Orffinstrumenten. Gemeinsam mit seinem Freund Maximilian (4;2 Jahre) erfindet er immer wieder kleine Lieder und begleitet diese auf dem Xylophon oder mit einer Rassel. Ansonsten ist Tobias in Bezug auf Gleichaltrige eher zurückhaltend. Während der Freispielzeit gesellt er sich nur selten aus Eigeninitiative zu den anderen Kindern. Die meisten der Kinder haben Tobias ganz selbstverständlich als Teil der Gruppe akzeptiert. Wenn er mitspielen möchte, nehmen sie ihn gerne auf, ansonsten lassen sie ihn in Ruhe.

Seit zwei Monaten besucht auch Paul (5;8 Jahre), der sehr selbstbewusst auftritt, Ihre Gruppe. Seine Familie ist neu in den Stadtteil gezogen. Paul hatte vorher noch nie Kontakt zu Menschen mit einer Behinderung. Gleich zu Beginn fiel Paul Tobias' Haltung auf, die er immer mal wieder kommentierte. Ähnlich äußert sich Paul heute Vormittag bei einem gemeinsamen Bewegungsangebot. Die Kinder sollen sich für ein Spiel jeweils in Dreiergruppen zusammenfinden. Als Sie Paul fragen, ob Tobias mit in seine Gruppe könne, protestiert er: „*Den will ich nicht bei mir. Wie der schon läuft!*“ Er ahmt Tobias' Gang nach. „*Dann verlieren wir ja doch nur wieder!*“ Einige Jungen beginnen zu lachen. Tobias schaut betroffen zu Boden.

Sie nehmen sich vor, auch gemeinsam im Team zu überlegen, welche weiteren Schritte für die pädagogische Arbeit in der Gruppe notwendig sind.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus heilpädagogischer und pädagogischer Fachperspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

(Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 3

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieher/Erzieherin in der Jugendwohngruppe „Ferdinand“, die sich in einem ruhigen Ort sechs Kilometer westlich einer großen bayerischen Stadt befindet. Die Wohngruppe bietet Platz für acht Jugendliche im Alter von zwölf bis 18 Jahren. Auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen wird geachtet.

Die kommunale Einrichtung verfügt über pädagogisch sinnvoll ausgestattete Räume: sechs Einzelzimmer, ein Doppelzimmer, Gemeinschaftsräume sowie ein Büro und ein Bereitschaftszimmer. Zum Haus gehört ein 3.000 qm großes Grundstück, das viel Platz zum Spielen bietet und über einen Gemüsegarten verfügt. Ein Sportplatz befindet sich in unmittelbarer Nähe. Die eher ländlich geprägte Lage vermittelt den Jugendlichen einen überschaubaren Wohn- und Lebensraum. Alle Schulen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln schnell erreichbar. Die gute Anbindung an die Stadt ermöglicht zudem ein vielfältiges Freizeitangebot.

In der Wohngruppe arbeiten neben Ihnen zwei Sozialpädagoginnen sowie ein Berufspraktikant. Das pädagogische Team arbeitet eng mit einer Kinder- und Jugendpsychotherapeutin zusammen und wird durch einen Fachdienst sowie durch externe Supervision kontinuierlich beraten. Die beiden Sozialpädagoginnen verfügen über langjährige Erfahrungen im Umgang mit Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und schulischen Problemen von Jugendlichen.

Vor einem Jahr kam Luis (14 Jahre) in die Jugendwohngruppe. Seine Eltern, beide stark alkoholabhängig, nahmen lange die Unterstützungsangebote des Jugendamtes nicht an. Luis hielt sich oft bei Freunden auf und wurde zweimal mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert. Die schulischen Leistungen von Luis sanken: Letztes Jahr hatte er die Jahrgangsstufe 7 der Mittelschule nicht bestanden, sodass er diese nun wiederholen muss. Des Öfteren blieb er dem Unterricht mit folgender Begründung fern: *„Ich hab' echt keinen Bock mehr auf die Idioten dort! Ob ich lerne oder nicht, ich schreibe ja doch nur Fünfer und Sechser. Dann kann ich es auch gleich lassen. Außerdem machen das andere ja auch so!“*

Aufgrund der massiven familiären und schulischen Probleme wurde die Inobhutnahme in eine stationäre Einrichtung veranlasst.

Luis zeigt ein sehr ambivalentes Bild. An guten Tagen erleben Sie ihn als einen netten, lebhaften, manchmal etwas unsicheren Jungen. Auf Störungen – selbst kleinste – reagiert er allerdings oft impulsiv und unkontrolliert. Als ein anderer Junge zum Beispiel neulich während der Werbepause seiner Lieblingsserie den Sender wechselte und zwei Minuten zu spät zurückschaltete, schubste Luis den Jungen, schrie ihn an und zerriss die Fernsehzeitung. So ist Luis immer wieder in Streitereien mit anderen Jugendlichen der Gruppe verwickelt, die sich nicht selten bis zu Handgreiflichkeiten steigern.

Luis verbringt viel Zeit mit Tim (17 Jahre), einem Jungen aus der Nachbarschaft, der eine Ausbildung zum Mechatroniker begonnen hat. In seiner Freizeit schraubt Tim an einer motorisierten Seifenkiste. Luis darf ihm dabei helfen und Tim zeigt ihm den einen oder anderen Handgriff. Am Wochenende fahren die beiden mit der Seifenkiste lautstark durch das Dorf. Ein Dorfbewohner kam daraufhin erbost zu Ihnen: *„Am Samstag sind die beiden mit einem Höllenlärm direkt an meiner Terrasse vorbeigefahren. Als ich mich bei ihnen darüber beschwert habe, wurde ich von beiden beschimpft. Kurz danach hat mir jemand die Fensterscheiben eingeschmissen. Das können nur die beiden gewesen sein!“*

Als Sie die beiden zur Rede stellen, gibt Tim zu: *„Ich war so sauer, da habe ich den erstbesten Stein genommen und geworfen.“* Luis ergänzt: *„Dann habe ich es auch gemacht.“*

Sie überlegen gemeinsam in einer Teamsitzung, welche weiteren Schritte in der pädagogischen Arbeit mit Luis ratsam wären.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus heilpädagogischer und psychologischer Fachperspektive.
(Gewichtung: 60 %)
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.
(Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 4

Berufliche Handlungssituation:

Sie sind als Erzieher/Erzieherin in einem viergruppigen Kindergarten für drei- bis sechsjährige Kinder tätig. Träger der Einrichtung ist die evangelische Kirchengemeinde. Das Gebäude wurde vor vier Jahren in einem Neubaugebiet errichtet, in dem viele junge Familien leben.

- 5 Die Räumlichkeiten der Einrichtung sind großzügig. Den Gruppen stehen jeweils ein Gruppenraum mit Nebenraum zur Verfügung sowie ein gemeinsamer Musikraum, eine Werkstatt und ein großer Bewegungsraum. Das weitläufig angelegte Gelände der Einrichtung beinhaltet einen großen Garten mit Hochbeeten, Kletter- und Schaukelgeräten und einem kleinen Wasserspielplatz. In drei Gruppen arbeiten eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin, in Ihrer Gruppe sind die Erzieherin
- 10 Lena und eine Erzieherpraktikantin im 2. Ausbildungsjahr tätig.

In Ihrer Gruppe sind 23 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Neun Kinder kommen in einem halben Jahr in die Schule. Die Gruppe der Vorschulkinder setzt sich zunehmend von den anderen Kindern ab. Der Übergang in die Schule ist sowohl bei den Vorschulkindern als auch bei den Eltern ein intensiv diskutiertes

15 Thema.

- Zu den Vorschulkindern ihrer Gruppe gehört auch Wilma Geiger (5;10 Jahre). Sie ist sehr schüchtern und zurückhaltend. Zu Ihnen hat Wilma einen guten Kontakt und Vertrauen aufgebaut. Sie fragt immer bei Ihnen um Erlaubnis, ob sie dieses
- 20 oder jenes machen dürfe. Auch wenn Sie ihr kleinere Aufgaben übertragen, holt sich Wilma von Ihnen zwischendurch Rückmeldung, ob sie auch alles richtig macht. Sehr gerne beschäftigt sie sich in der Bilderbuchecke. Intensiv betrachtet und kommentiert sie die Bilder. Besonders gerne mag sie Angebote mit Reimen, Versen und Fingerspielen. Sprachlich kann sich Wilma sehr gut ausdrücken, doch
- 25 sie spricht wenig mit den anderen Kindern. Nur zu Julia (6 Jahre) hat sie eine Freundschaft aufgebaut. Julia ist im Gegensatz zu Wilma sehr selbstständig.

Als Sie heute Morgen in die Einrichtung kommen, treffen Sie Wilmas Mutter und Ihre Kollegin Lena inmitten eines Tür-und-Angel-Gesprächs an.

- „Wollen sie meine Erziehung in Frage stellen? Sie müssten eigentlich wissen, dass
- 30 man Kinder nicht überfordern soll!“, sagt Frau Geiger empört.

Lena antwortet: „Ich meine ja nur: Wilma zieht sich immer sehr zurück. In der Schule wird Selbständigkeit erwartet, sonst kommt sie nicht mit.“

- 35 „Selbständigkeit bedeutet bei Ihnen ja, dass die Kinder viel zu früh auf sich gestellt sind! Wilma hat mir erzählt, dass ihr keiner gesagt hat, wie sie ihre Faschingsmaske gestalten soll, obwohl sie öfter nachgefragt hat. So läuft es hier immer“, entgegnet Frau Geiger.

Als Lena sich rechtfertigen will, winkt Wilmas Mutter ab und steht auf: „Ich möchte nicht mehr darüber reden!“ Dann verlässt sie die Einrichtung.

- 40 Aus früheren Gesprächen mit der Mutter wissen Sie, dass es Frau Geiger „schon vor dem Schuleintritt meiner Tochter graut!“ Die Erziehung von Wilma liegt Frau Geiger sehr am Herzen, weshalb sie auch auf eine Berufstätigkeit verzichtet hat.

Gemeinsam im Team überlegen Sie, welche nächsten Schritte in der pädagogischen Arbeit mit Wilma und Ihrer Mutter ratsam wären.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus pädagogischer und psychologischer Fachperspektive.
(Gewichtung: 60 %)
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.
(Gewichtung: 40 %)